



Die Langensteins Folge 23 von Barbara Behrend

Die Langensteins

Folge 23

05.08.2018

©Barbara Behrend
www.barbara-behrend.de
Bild ©www.pixabay.com

Elisabeth saß in einem grünen Kostüm mit weißer Bluse in einem Séparée des Residenzschlosses. Sie war nicht nur alleine, sie fühlte sich auch alleine gelassen. Niemand von ihrer Familie würde kommen, dafür hatte Alfred mit Sicherheit gesorgt. Agnes war selbst jetzt, wo er ein paar hundert Kilometer entfernt in Kur weilte, einfach nicht stark genug, ihren Willen durchzusetzen. Und Friedrich? Ja, er war Melchior stets ein guter Freund gewesen. Doch als Erbe von Langenstein durfte er sich nicht einfach darüber hinwegsetzen wenn sein Vater ein Mitglied aus der Familie verbannte.

Nach der Hochzeit wollte Melchior den Langensteins ein Foto von Shila und sich schicken mit einem Dankesgruß. Elisabeth hatte zunächst darüber mit dem Kopf geschüttelt. Wenn sie jetzt aber darüber nachdachte, war die Idee gar nicht so schlecht. Elfriede würde es spätestens dann einen Stich im Herzen versetzen, wenn sie ihren Lieblingsenkel so glücklich sah.

Verstohlen tupfte sie sich eine Träne aus den Augen als hinter ihr die Tür geöffnet wurde.

Christopher und Melchior kamen herein, dicht gefolgt von Martin, Sandrine, Severin, Corinne und den Bultels.

Elisabeth stand auf und umarmte ihren Bruder.

„Danke, dass ihr da seid“, sagte sie mit Tränen in den Augen.

„Das ist doch selbstverständlich“, meinte Sandrine und legte ihr beruhigend eine Hand auf die Schulter.

„Dann sieht der Saal wenigstens nicht gar so leer aus“, warf Melchior ein. „Shilas Mom bringt ihre Schwester aus London mit ihrer achtköpfigen Familie mit.“

„Wo fährst du hin?“ fragte Elfriede scharf, als sie ihre Schwiegertochter in einem dunkelblauen Kostüm in Richtung Hintertür gehen sah.

Agnes blieb abrupt stehen und antwortete: „Ich muss zum Mittagessen mit dem Management der Brauerei, der Bank und unserem Geschäftsführer.“

„Samstags? In dem Aufzug?“ Elfriede schüttelte den Kopf. „Aber schick mir den Loberger gleich zurück, ich will später zum Damencafé.“

„Da warst du ja lange nicht“, murmelte Agnes. „Ich wünsche dir viel Spaß.“

Eilig verließ sie das Haus. Heiner stand schon mit dem Wagen an der Treppe und öffnete die Tür.

„Der Wagen ist vorgeheizt, gnädige Frau.“

„Vielen Dank.“

Er fuhr los und Agnes schaute aus dem Wagenfenster in den kalten nebligen Dezembertag hinaus.

Verstohlen holte sie ihr Handy aus der Handtasche. Eine Nachricht von Wolfram Weitzel war eingegangen: *Sie schaffen das, Frau Gräfin.*

Sofort musste sie lächeln. Gestern Abend hatte sie versucht Friedrich zu erreichen, doch er war mit Gina und ihren Freunden im Kino gewesen. Statt mit ihrem Sohn telefonierte sie dann mit seinem Trainer und erzählte ihm im Laufe des Gesprächs von ihren Bedenken die Hochzeit ihres Neffen zu besuchen. Wolfram hatte ihr Mut gemacht und gesagt, sie solle nicht der Stimme in ihrem Kopf folgen, sondern ihrem Herzen.

Die Stimme in ihrem Kopf gehörte Alfred. Doch der war weit weg. Was konnte er in Baden-Baden schon ausrichten, wenn sie sich gegen seinen Willen sträubte? Wenn jetzt nichts schief ging, bekam wahrscheinlich sowieso niemand mit, dass sie die Trauung besuchte.

Das Auto hielt vor der Residenz.

„Fahren Sie bitte gleich zurück zum Schloss und kümmern Sie sich um meine Schwiegermutter,“ bat sie als Heiner die Tür für sie öffnete.

„Selbstverständlich Frau von Langenstein.“ Es gab Momente, in denen Heiner am liebsten kräftig mit dem Kopf schütteln oder die Augen verdrehen würde. Aber das dürfte er sich nicht erlauben.

Gehorsam fuhr er zurück.

Im Séparée vor dem Trausaal wartete Friedrich bereits auf sie. Er sah gut aus in seinem schwarzen Anzug, dem weißen Hemd und der goldenen Krawatte.

Agnes umarmte ihn kurz zur Begrüßung und fragte: „Hast du schon jemanden gesehen?“

„Ja, sie sind alle schon drin. In zehn Minuten geht es los.“ Sie hakte sich bei ihrem Sohn unter und ließ sich von ihm in den Saal führen.

Elisabeth, Melchior und Christopher drehten sich um. Melchior lächelte als er seinen Cousin erblickte und Elisabeth blinzelte mehrfach weil sie glaubte zu träumen.

Agnes und Friedrich nahmen in der Stuhlreihe hinter Martin und Sandrine Platz.

Kurz darauf wurde die Tür erneut geöffnet. Anastasia, Annemarie und Fritz kamen herein. Gekleidet waren alle

drei in bayerischer Tracht. Agnes sprang überrascht auf und drückte ihre Kinder fest an sich.

Sie setzten sich zu ihrer Mutter und ihrem großen Bruder in die Reihe.

„Wie kommt ihr denn hierher?“ fragte sie leise.

„Wir waren doch noch nie auf einer Hochzeit und Frau Dr. Schulte bot uns an, einen Fahrer zu schicken“, erklärte Anastasia sachlich.

Agnes strich ihr liebevoll über die Wange, doch ihre Tochter wich ihr aus.

Melchiors Herz erfüllte sich mit Stolz und Freude als er seine engste Verwandtschaft fast komplett in diesem wunderschönen Saal sitzen sah.

Nun trat endlich Shila ein und ihm wurden die Knie weich. Sie trug ein langes Kleid aus dunkelrotem Samt, der mit goldenen Stickereien und Edelsteinen übersät war. Ein Schleier aus dem selben Stoff bedeckte ihre langen schwarzen Haare. Shilas Hände und Füße, an denen sie trotz der eisigen Temperaturen nur Sandalen trug, waren mit Henna bemalt.

Mit ihr betrat nicht nur ihre Mutter und ihre Familie aus London den Saal, sondern auch ihr Vater in Begleitung weiterer Verwandter. Darunter auch Shilas Cousine Skarlett und die beiden Cousins, die Melchior vor seiner Wohnung aufgelauert hatten.

Für einen Moment würde es ihm ganz flau im Magen, doch als er das wunderschöne aufmunternde Lächeln seiner Braut sah, wusste er, dass alles in Ordnung war.

Ein dicker Kloß bildete sich in seinem Hals. Alle, die gegen diese Hochzeit gewesen waren oder zumindest nicht

hier sein wollten, waren anwesend. Alle bis auf Onkel Alfred und seine Großmutter Elfriede.

Melchior nahm Shilas Hand während alle Gäste sich setzten. Die große Flügeltür des Saales wurde geschlossen und alle Gespräche verstummten, so dass nur noch die Stimme des Standesbeamten zu hören war, der mit der Trauzeremonie begann.

Plötzlich wurde mit einem Ruck die Flügeltür aufgerissen. Alle drehten sich erschrocken um. Der Standesbeamte verstimmte und blickte erstaunt auf die alte Dame, die da in einem blauen Kleid und dazu passendem Hut, auf ihren Stock gestützt den Gang entlang auf das Brautpaar zulief.

„Großmutter“, stammelte Melchior leise.

Von den Blicken aller Gäste verfolgt blieb sie vor ihm stehen, sah Shila kurz an, nickte anerkennend und wandte sich an ihren Enkel: „Du hattest nicht allen Ernstes vor ohne mich zu heiraten?“

Melchior schluckte.

Ein Lächeln huschte über ihre Lippen und sie sagte zu dem Standesbeamten: „Fahren Sie bitte fort.“

Langsam fassten sich alle wieder und Elfriede ging in die Reihe, in der Martin mit seiner Familie saß. Bevor sie sich selbst neben ihren Sohn setzte, warf sie einen kurzen Blick auf Agnes hinter sich. Verlegen drehte ihre Schwiegertochter den Kopf weg.

Fünfzehn Minuten später sagten Melchior und Shila laut und deutlich vor ihren Gästen „ja“ zueinander. Alle klatschten.

Vor der Tür wurde es auf einmal lauter. Einige Takte eines Schlagzeugs waren zu hören. Die Flügeltür wurde

geöffnet und Melchior schritt mit seiner Frau den Gang entlang zum Vorraum, wo unverkennbar die Gesangsstimme von Jimmy Knoxville zu hören war. Es war eindeutig seine berühmte Ballade „Never leave you alone.“

Jemand trat vor das Brautpaar und drückte Melchior fest an sich.

„Tante Jenny“, sagte er überrascht.

Sie strahlte über das ganze Gesicht und deutete in die rechte Ecke des Vorraums. Dort stand tatsächlich Jimmy Knoxville mit seinen Bandkollegen in voller Montur mit ihren Instrumenten und sang Live für das Brautpaar.

Glückwünsche wurden verteilt, Geschenke überreicht und Sekt, Orangensaft und Bier getrunken.

Als Melchior für einen Moment Luft bekam und sich umsah, wurde ihm bewusst was für eine lustige bunte Familie er hatte. Seine Eltern geschmackvoll aber bieder gekleidet, die drei jüngsten Langensteins in ihrer bayerischen Tracht, Friedrich in seinem Konfirmantenanzug, seine Großmutter, die aussah wie die Königinmutter aus England und die Familie seiner Frau, die fast alle traditionelle indische Gewänder trugen.

Elfriede drückte in einer ruhigen Minute Agnes ein Glas Sekt in die Hand und murmelte: „Dein Mittagessen mit den Herren Managern war wohl nicht so spannend, was?“

Agnes zuckte mit den Schultern. „Dein Damenkränzchen wohl auch nicht.“

Beide Frauen sahen sich an und fingen aus tiefstem Herzen an zu lachen.

„Oh nein, die Presse lauert draußen“, rief Elisabeth entsetzt nach einem Blick aus dem Fenster.

„Das darf doch nicht wahr sein“, schimpfte Christopher.

„Na, denen erzähl ich was. Nach Paragraph...“

„Lass Papa. Wir geben ihnen was sie wollen. Dann haben wir Ruhe“, meinte Melchior sachlich.

„Na Prost. Dann kann Vater am Montag in der Zeitung lesen, dass die ganze Familie Langenstein auf deiner Hochzeit war“, meinte Friedrich.

„Genau. Dann kann er in der Zeitung lesen, dass die ganze Familie Langenstein nicht mehr nach seiner Pfeife tanzt. Inklusiv seiner Mutter“, korrigierte Melchior seinen Cousin grinsend. Er legte ihm den Arm um die Schultern.

„Ihr seid die beste Familie, die man sich wünschen kann. Ich danke euch.“

Fortsetzung folgt am
12.08.2018